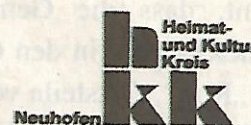




Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



Als der Stechgraben noch durch Neuhofen floss

Der Stechgraben oder unter alteingesessenen Neuhofenern der „Steckgrawe“ genannt, ist im Plan von 1746 noch nicht ausfindig zu machen. Jedoch im Urplan Neuhofens von 1837 ist zu sehen, wie er vom Woog kommend am westlichen Rand von Neuhofen entlang im Unterwald in den ehemaligen Altbach (Viertelbach) mündete. Seine Länge betrug ungefähr 2,5 Kilometer.

Durch ein Grabensystem wurde das Wasser der Kelleireiwiesen, der Woogwiesen sowie der Torflöcher im Woog bei hohem Wasserstand in den Stechgraben abgeleitet. Hier finden wir noch heute die alte Steinbrücke, über die so mancher Landwirt seinen beladenen Heuwagen nach Hause fuhr.

Am südlichen Dorfrand in der Nähe der „Dreispitz“ angekommen, unterquerte der Stechgraben den „Weg nach der Rehhütte“, der heutigen verlängerten Woogstraße. Hier stand die Brücke mit einseitiger Schleuse, die das Fließen des Wassers bei Niedrigstand unterbinden sollte.

Weiter ging der Lauf des Stechgrabens in Richtung Norden an den Gartenenden der Häuser von der Rehhütterstraße entlang. Mittels Stegen konnten die Ei-

gentümer der Gärten den Weg zur „Bleiche“ am Rehbachufer oder ins „Unterdorf“ abkürzen.

Am Rehbach angekommen, unterquerte der Stechgraben diesen zur anderen Seite. Hier stand auch das Pumphäuschen, das bei ankommendem Hochwasser dieses in den Rehbach abpumpte. Weiter ging sein Lauf am ehemaligen Schutzdamm, der heutigen Rottstraße, entlang bis zur Ludwigshafener Straße.

Eine Strecke von der Rehbachbrücke bis zum Haus des Schneidermeisters Lienhard, ungefähr 100 Meter lang, wurde Mitte der 1930er Jahre kanalisiert.

Nach der Unterquerung der Ludwigshafener Straße floss der Stechgraben am Rand des „Buschviertels“ bis zum Anfang des Unterwaldes weiter. Nach einer Schleuse, deren Fundamente heute noch sichtbar sind, durchquerte er den Unterwald (Pfaffenbusch), um dort in den damaligen „Altbach“ (Viertelbach) einzumünden. Eine weitere baugleiche Schleuse wie oben erwähnt entstand 1855 am Erlenbruchgraben.

Ausführende Handwerker der Schleusen waren Maurermeister Jakob Scheffel, Zimmermann Adam Deutscher und Schlossermeister Konrad Müller, beide aus Rheingönheim.



*Ehemalige Brücke mit Schleuse an der Dreispitz
Blickrichtung gegen Anwesen Hoock/Poensgen*